Videoüberwachung am Jakominiplatz

Empirische Untersuchung zur Maßnahme der Stadt Graz, die Viktimisierungsfurcht zu senken und Gewaltdelikten entgegen zu wirken.

Koller Katharina, Mostögl Sandra, Reininger Martin, Streißgürtl Georg

georg.streissguertl@tmo.at

Projektleiterin
Mag.[a] Dr.[a] Helga Kittl-Satran

Symposium Sozialpädagogik
„Soziales braucht Politik, Politik braucht Soziales“
am 17.06.2010

1. Zusammenfassung: In der Studie wurden einerseits GrazerInnen mittels Fragebögen zu ihrer Meinung bezüglich Videoüberwachung am Jakominiplatz befragt und andererseits problemzentrierte Interviews mit AnrainerInnen und ExpertInnen zum Thema geführt. Die Auswertung ergab, dass sich der Großteil der GrazerInnen für die Videoüberwachung ausspricht und sich dadurch nicht in der persönlichen Freiheit eingeschränkt fühlt.
Es zeigte sich auch, dass Personen die sich häufiger am Jakominiplatz aufhalten, eine geringere Viktimisierungsfurcht (die Angst, Opfer von Gewaltdelikten zu werden) aufweisen. Jedoch wurden Zusatzmaßnahmen wie vermehrte Polizeipräsenz ausdrücklich gefordert. Durch die Installierung der Kameras am Jakominiplatz kam es zur Verlagerung von Gewaltdelikten in die umliegenden Seitengassen.

2. Ausgangslage: Der Jakominiplatz in Graz ist laut Exekutive ein Ort, an dem häufig Diebstähle, Körperverletzungen und Drogendelikte vorkommen und an dem besonders viele Gewaltdelikte geschehen. Seit Dezember 2005 wird der Grazer Jakominiplatz daher von zwei fix montierten Videokameras überwacht. Die Videoüberwachung am Jakominiplatz ist eine sozialpolitische Maßnahme der Stadt Graz. Mit dieser Maßnahme sollen einerseits TäterInnen ausgeforscht, andererseits Delikte reduziert werden. Mit der Erforschung der Wirksamkeit dieser sozialpolitischen Maßnahme und der Wirkung der Videoüberwachung auf das Sicherheitsgefühl der BewohnerInnen soll festgestellt werden, ob die GrazerInnen diese Maßnahme der Stadt als effektiv empfinden und befürworten, oder sich eher für alternative Maßnahmen aussprechen.

3a. Fragestellung zur quantitativen Befragung:

- Welche Meinung haben die GrazerInnen zur Maßnahme der Stadt Graz, den Jakominiplatz mittels Kameras zu überwachen?
- Empfinden sie die Maßnahme als sinnvoll?
- Welche Wirkung hat die Maßnahme auf die Viktimisierungsfurcht?
- Welche Wirkung hat die Maßnahme auf das Gefühl der Souveränität als StaatsbürgerInnen?

3b. Fragestellung zur qualitativen Befragung:

- Erfüllen die Kameras ihren Zweck, die Häufigkeit von Gewaltdelikten am Jakominiplatz zu reduzieren?
- Ist der Jakominiplatz tatsächlich ein Ort, an dem gehäuft te geschehen?
- Was hat sich durch die Kameras tatsächlich verändert?

4a. Befragung mittels Fragebogen:

Unabhängige Variablen	
Dimensionen	**Indikatoren**
Soziodemographische Daten	Geschlecht
	Alter
	Bildungsstand
	Bezirk
Häufigkeit des Aufenthalts am Jakominiplatz	

Abhängige Variablen	
Dimensionen	**Indikatoren**
Meinung zur Maßnahme	Zustimmung/Ablehnung
	Sinnhaftigkeit der Maßnahme
	Wirkung auf die Kriminalitätsfurcht
	Wirkung auf das Souveränitätsgefühl als Staatsbürger

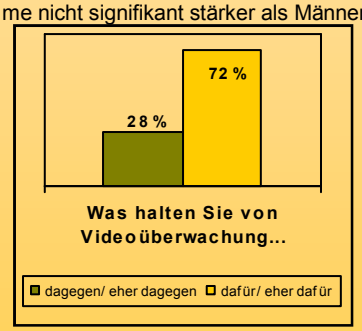
4b. Befragung mittels problemzentriertem Interview:

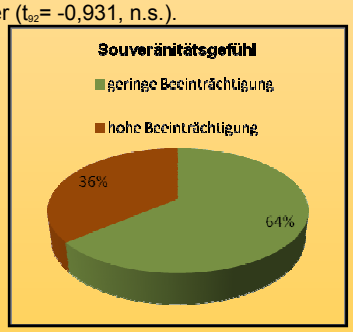
Dimensionen	Indikatoren
Situation am Jakominiplatz hinsichtlich Gewalt	Situation allgemein
	Mögliche Verlagerung der Delikte
	Anteil der Jugendlichen
	Arten der Gewalt
Zweckmäßigkeit der Maßnahme	Wirkung der Maßnahme
	Alternative Maßnahmen
Wirkung auf das Souveränitätsgefühl als StaatsbürgerIn	
Wirkung auf das Sicherheitsgefühl	

5a. Stichprobe: 100 Personen geschichtet nach den Variablen Alter und Geschlecht gemäß der soziodemographischen Verteilung in Graz. Innerhalb der Gruppen - willkürliche Auswahl

5b. Stichprobe: 6 Personen (2 AnrainerInnen aus dem Bezirk Jakomini, 2 GeschäftsinhaberInnen am Jakominiplatz, 1 Sozialarbeiterin, 1 Polizist) - bewusste Auswahl

6a. Ergebnisse: Frauen haben eine höhere Viktimisierungsfurcht als Männer ($F_{1,86}$ = 5,532, $p<0,05$). Dennoch befürworten Frauen die Maßnahme nicht signifikant stärker als Männer (t_{92}= -0,931, n.s.).





6b. Ergebnisse: AnrainerInnen und ProfessionistInnen sind sich darüber einig, dass der Jakominiplatz seit der Installierung der Kameras ein Ort ist, an dem die Gefahr, Opfer von Gewaltdelikten zu werden, zwar gegeben, aber nicht mehr erhöht ist.

Des weiteren sind ProfessionistInnen der Überzeugung, dass es zu einer Verlagerung der Gewaltdelikte in die umliegenden Seitengassen gekommen ist. Als Täter werden hauptsächlich Jugendliche (mit Migrationshintergrund) genannt.

Weiters kamen AnrainerInnen zu dem Schluss, dass sie sich durch Polizeistreifen am sichersten fühlen, da die Kameras schließlich nicht in jede Ecke des Jakominiplatzes leuchten können. Sie akzeptieren jedoch die Videoüberwachung, da sie Sicherheit über ihre Privatsphäre stellen.

7. Diskussion: Der Großteil der Befragten spricht sich für die Videoüberwachung aus. Es hat sich gezeigt, dass die Befürwortung positiv mit der Viktimisierungsfurcht korreliert, d.h. je stärker die Befürwortung desto größer ist auch die Angst, Opfer von Gewaltdelikten zu werden. Die qualitative Befragung ergab, dass der Jakominiplatz seit der Installierung der Kameras im Vergleich zu anderen Orten in Graz nicht gefährlicher ist. Der negative Ruf des Jakominiplatzes ist demnach nicht gerechtfertigt.
Videoüberwachung wirkt zwar in dem Sinne, dass der Jakominiplatz sicherer geworden ist, jedoch kam es zu Verlagerungen der Gewaltdelikte in die umliegenden Seitengassen. Dies und auch der ausdrückliche Wunsch der Bevölkerung nach alternativen Maßnahmen wie erhöhte Polizeipräsenz und intensivere Jugendarbeit sind wichtige Erkenntnisse für die Sozialpolitik der Stadt Graz.

8. Literatur: Heitmeyer, W. u.a .(1998): Gewalt: Schattenseiten der Individualisierung bei Jugendlichen aus unterschiedlichen Milieus. 3. Auflage. Weinheim, München: Juventa Verlag.